



„Schnellverkehr“ mit den Loren der Feldbahn.

Kinder der Großstadt

Sie brauchen Spielplätze

Das Kind spielt mit dem, was es unter die Finger bekommt. In der guten Kinderstube gibt es seine Spielzeuge, Schaukelperle, Puppenkuchen; auf dem Lande gibt es Gärten, Wiesen und Flüsse; dem Großstadtkinde bleibt nur die Straße. Rasende Autos, Straßenbahnen, schwerbeladene Lastwagen sind nicht die schönste Umgebung für spielende Kinder. Aber das Kind der Großstadt merkt seine Umgebung gar nicht, es ist daran gewöhnt und der ohrenbetäubende Lärm der Straßenbahnen stört es nicht mehr als das Landkind das Surren der Weipen. Das Großstadtkind kommt auf die Straße, blickt sich um und findet, daß die Straße ihm gehört. Neue Häuser werden gebaut, damit es mit Ziegelsteinen spielen kann, die Untergrundbahn wird gebaut, daß eine feine Sandgrube entsteht, Kabelröhren werden gelegt, damit man Versteck spielen kann, Straßenbrunnen sind dazu da, daß die Papierschiffchen im Kinnstein schwimmen können, die großen Teertonnen für die Asphaltarbeiten bieten ein



Die Kanalisationsröhre erfüllen auch, bevor sie unter die Straße gelegt werden, schon eine Bestimmung.

25-1930

wunderbares, Inelbares, Schmierbares, vielseitig verwendbares Material. Das Kind fühlt sich nicht sonderlich schlecht, manchmal sogar sehr gut in dieser Umgebung, weil es nichts Besseres und nichts Anderes gesehen hat und weil für die wenigen Erfahrungen seines kleinen Lebens doch die Straße mit der Freiheit und mit der Schönheit gleichbedeutend ist. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß nicht jeder Straßenjunge in späteren Jahren Millionär wird, daß die kleinen, blutarmen Kinder, die wir im Straßengewühl spielen sehen, nicht alle künftige Rockefeller sind. Die soziale Fürsorge hat gerade hier noch sehr viel zu schaffen. Kindergärten, Spielplätze, Tagesheime müßten in genügender Anzahl vorhanden sein, um der Jugend der Großstadt eine wirkliche Jugend zu geben, sie vor den Gefahren der Straße zu schützen, die Erziehung der Schule zu ergänzen. Lebensgefahr, Krankheitsgefahr, moralische Gefahr: sie sind die Spielkameraden des Kindes auf der Straße. Hier muß Wandel geschafft werden.

Peter Koellter.



Auch der Kinnstein ist, richtig gesehen, eine Welt für sich.

Künftige Bildhauer?
An den Teertöpfen beim Straßenbau zeigen sich die ersten Talentäußerungen.



Bilder der Woche

Beilage zum Schwedter Tageblatt

Verantwortlich: F. Schulz in Schwedt.



700 Jahre deutsches Ostpreußen

In diesem Sommer sind 700 Jahre vergangen, seit die deutschen Ordensritter das Land östlich der Weichsel zu kolonisieren begannen und damit Preußen für das Deutschtum erschlossen. — Deutsches Volkstum in Ostpreußen: Ermländische Mädchen in Festtracht.